

Die Typen und ihre Herstellung.

Zur Buchdruckerkunst gehören alle Manipulationen, welche vom Schnitt des Buchstabens in Stahl bis zu dessen Fixirung auf dem Papier erforderlich sind; zunächst werden wir also der Arbeit des Stempelschneiders zusehen müssen.

Es gibt wohl keinen unter unsern Lesern, der nicht schon in einer Buchdruckerei gewesen wäre und dort die Form der Typen sich angesehen hätte. Die Typen bestehen — diejenigen wenigstens, die in den Schrift- (Setz-) kästen liegen, mit denen die Bücher gedruckt werden (die sogenannten Brotschriften), aus metallenen vierseitigen, ungefähr 1 Zoll hohen Stäbchen von verschiedener Stärke, auf deren oberm Ende das Bild des Buchstabens sitzt. Daß diese Stäbchen nicht von einerlei Breite sein können, begreift sich sofort, wenn man sich gegenwärtig hält, welchen verschiedenen Raum z. B. die drei Buchstaben W n i einnehmen. Da die Buchstaben, die ein Wort bilden, im Druck eng aneinander stehen müssen, so können und dürfen sie auch nur auf solche Stäbchen gegossen werden, welche dieselbe Breite als sie selber haben.

Ehe der Stempelschneider, der in Peter Schöffler von Gernsheim, dem Schwiegersohn Faust's, seinen Ahnherrn verehrt, daran gehen kann, den Buchstaben in erhöhter Form in Stahl zu schneiden, muß er den letzteren vorher erst für diesen Zweck vorrichten, d. h. er muß ihn erweichen, decarbonisiren. Dies geschieht in folgender Weise: die vier bis fünf Linien starken, etwa 2 $\frac{1}{2}$ Zoll langen Stahlstücke werden in einem eisernen, mit Kohlenstaub